

# Hochtour auf das Nadelhorn

Am Morgen des 9. August 2013 um 6.30 Uhr trafen sich unser Tourenführer Jörg, Susanne, Benjamin und ich, um mit dem Auto in die Schweiz, nach Saas Fee (1820 m) zu fahren. Jörg meinte das Wetter sei gut, es werden am heutigen Tag nur noch ein paar Wölkchen aus den Tälern des Wallis geblasen. Bis wir dort sind, müssten sie eigentlich schon weg sein. Schon auf der Fahrt bemerkten wir, dass es wohl ein paar viele Wölkchen sind und dies wurde auch nach dem Tunnel durch den Lötschberg nicht besser.

Nachdem wir uns bei einem Kaffee bzw. Kakao gestärkt hatten fuhren wir mit der Seilbahn zur Hannigalp auf. Wir verkürzten auf diese Weise unsere Aufstiegszeit um ca. eine Stunde. Der Aufstieg zu den Mischabelhütten (3340m) war gut gesichert, aber dennoch anspruchsvoll. Ein uns entgegenkommender Wanderer klassifizierte den noch vor uns liegenden Anstieg mit IV bis V, was aber, trotz des immer wieder einsetzenden Nieselregens, bei weitem nicht stimmte – zum Glück. Jörg verbreitete die Zuversicht, dass das Wetter ganz bestimmt besser werde.

Am nächsten Morgen sah man zumindest die Sterne am Himmel. Susanne entschied, nicht mit auf den Gipfel zu gehen, deshalb brachen wir nur zu dritt auf – das stimmt nur zum Teil, weil sehr viele Wanderer mit dem gleichen Ziel unterwegs waren. Es ging zunächst einen Felsgrat hinauf. Vor uns sahen wir einen langen Lindwurm bestehend aus Stirnlampen in der anbrechenden Dämmerung. Als wir den Zustieg zum Hohbalmgletscher erreicht hatten, konnten wir die Stirnlampen schon ablegen. Mit Steigeisen, Klettergurt und Eispickel bewehrt überquer-



ten wir den Gletscher und wurden stellenweise ganz ordentlich von Sturmböen durchgeschüttelt. Vom Sturm wurde auch Pulverschnee aufgewirbelt, was in der aufgehenden Sonne ein bizarres Schauspiel verursachte – schön und bedrohlich zugleich. Wir erreichten zügig das Windjoch (3850m), von wo wir noch einen halbstündigen Abstecher zum Ulrichshorn hätten machen können. Wir entschieden uns aber dagegen, weil es doch relativ kalt war und wir auch nicht wussten, wie sich das Wetter entwickeln wird. Es ging nun den Südwestgrat zum Nadelhorn hinauf, der von ein paar felsigen Kletterstellen unterbrochen wurde. Der Gipfel des Nadelhornes ist eisfrei. Hier kam es nun zum Engpass, weil auf dem Felsgrat, der zum Gipfelkreuz führt, gleichzeitig Seilschaften auf- und abkletterten. Am Gipfelkreuz (4327m) war dann das größte Gedränge und Geschiebe. Jörg wäre tot, wenn Blicke töten könnten. Die Aussicht genießen ging folglich nicht, nur Gipfelfoto und dann wieder nach unten drängeln. Weiter unten, auf dem Eisgrat entspannte sich die Situation wieder, aber die Gipfel auf der anderen Seite des Gipfelkammes konnten wir natürlich nicht mehr sehen. Wir stiegen auf der Aufstiegsroute wieder zur Hütte ab und erreichten diese noch vor Mittag.

Susanne ging es auch wieder besser, weshalb wir beschlossen noch an diesem Tag ganz abzusteigen und nach Freiburg zurück zu fahren. Alles in Allem war es eine schöne, erlebnisreiche und teilweise auch lehrreiche Hochtour, für die wir uns bei unserem Tourenführer Jörg bedanken.

**Matthias Indlekofer**